

In der breit ausgreifenden Diskussion sind quasi als Nebenergebnis damals zwar die Grundlagen der heute vertretenen Einschätzungen der oberschwäbischen Annalenwerke des 9. Jahrhunderts entwickelt worden, zu einer Klärung in Bezug auf die auslösende These ehemals existenter materialreicherer *Annales Augienses* als Quelle des Regino-Continuators haben die damaligen Kontroversen allerdings nicht geführt. Die Positionen sind vielmehr im Kern unausgetragen gegeneinander stehengeblieben. Beschränkt allein auf den Vergleich der Regino-Continuatio mit der Pariser Textfassung der *Annales Augienses* war und ist die Frage nach wie vor auch nicht zu klären. Es fehlte damals zudem auch noch an allem, was notwendig gewesen wäre, um gesicherte Argumentationsgrundlagen für die jeweilige Position zu finden: an Editionen, die über den Abdruck der Wörter eines Annalenwerkes hinaus verlässlich auch über die gegebenenfalls unterschiedlichen Hände informiert hätten, die sich in der Annalenführung abgelöst hatten, an Photographien (geschweige denn Mikrofilmen oder Digitalisaten) und schließlich auch an Paläographen wie Bernhard Bischoff oder Hartmut Hoffmann, die diese unterschiedlichen Hände lokal und zeitlich auch zu verorten im Stande gewesen wären. Doch als Folge der scheinbar fruchtlos im Kreise sich drehenden Diskussionen ist damals schlussendlich das gesamte Feld der frühmittelalterlichen alemannischen Annalistik zunächst einmal aufgegeben worden – so dass trotz der Kürze der Texte brauchbar analysierende Neu-Editionen mit einer einzigen Ausnahme bis heute immer noch nicht vorliegen⁶⁰.

Um zur Ausgangsfrage zurückzukehren: Warum also wären in einer Abschrift ursprünglich materialreicherer *Annales Augienses* z. B. deren Reichenauer Lokalnotate zu 847, 848 und 849 ausgelassen worden? Zur Beantwortung empfiehlt sich ein Blick hinein in die Handschrift: Die *Annales Augienses* mit Nachrichten zu den Jahren 725–939 sind eingetragen am Rande der Ostertafel zum zweiten großen Dionysianischen Mondjahres-Zyklus der Jahre 532–1063 auf fol. 152^r–155^r des ehemals in Mainz beheimateten Pariser Codex Bibl. Nationale, lat.

zu Köln, genannt sind hingegen Werden (809), Duisburg (884), Münster (941) und Essen (947). Parallelen zu Notaten der *Annales Augienses* finden sich zu den Jahren 778–939.

60) Dies war halbwegs immer noch die Ausgangslage, als Heinz Löwe in den Jahren 1952–1990 die letzte Neuauflage des Wattenbach-Levison verfasste – und hin und wieder bemerkt man das durchaus noch, vgl. z. B. S. 539 f. Anm. 43 und Anm. 44. Nur Lendis tatsächlich weiterführende Edition der *Annales Alamannici* (vgl. Anm. 36) war zwischenzeitlich neu hinzugekommen.